

Unsere Vereinsreise ins Zürcher Oberland, nach Morgarten und zum Ägerisee

Also, dann nehme ich doch den Schluss am Anfang. Wir sind am Ende alle gut wieder in Liestal gelandet, besten Dank unseren Chauffeuren für ihre um- und vorsichtige Fahrweise. Bus 1 wählte den Weg über die Staffelegg und Frick, wie es vorgesehen war. Bus 2 erlaubte uns eine Ab- und Zukürzung über die Salhöhe, dann aber nicht direkt ins Baselbiet, sondern auch über Frick. Das brauchte etwas Geduld ... und Zeit.

....und noch das: Die Auflösung des Wettbewerbs ist am Schluss des Berichts.

So, aber nun der Reihe nach. Fast 80 Mitglieder unseres Vereins haben bei herrlichem Wetter in den beiden Sägesser-Bussen kurz vor acht Uhr Platz gefunden. Den üblichen Morgenverkehr spürten wir jedoch erst kurz vor Zürich. Eigentlich wie erwartet mit Stopp and Go hangelten wir uns in den unendlichen Autokolonnen durch den Morgenverkehr von Abzweigung zu Abzweigung und von Tunnel zu Tunnel. Endlich kam das Schild Uster und es ging voran. Nicht viele von uns kannten das Zürcher-Oberland, welches aber sicher seinen speziellen Reiz hat. Das Zürcher Oberland hat auch in der Industriegeschichte seinen festen Platz. An den Bächen und Flösschen entstanden vor fast zweihundert Jahren die ersten industriellen Webereien und Zwirnereien. Das führte hier und dort zu Auseinandersetzungen mit den Heimwebern, die um ihre Existenz fürchteten. Manche von diesen alten Fabrikbauten stehen noch mit anderer Verwendung. Auch an einigen der Arbeiterhäusern führte unsere Fahrt vorbei. Je näher wir unserem Znünihalt auf dem Hasenstrick kamen, desto



interessanter und faszinierender wurde die Aussicht auf den Zürichsee und auf die ungezählten Bergketten am Horizont.

Der Kaffeehalt unter den Platanen mit der Fernsicht war top-organisiert, Kaffee und Gipfeli landeten flugs auf den gedeckten Tischchen und bald mussten die Handys für die Erinnerungsfotos ihr Werk tun. Pünktlich ging es weiter, in Rapperswil mit dem Mittagsverkehr, auf dem Seedamm mit einem Radfahrer vor dem Bus, vorbei an den Inseln Ufenau und Lützelau und dann aber zügig am Alpamare vorbei Richtung Schindelegi. Wie dieser Ort gewachsen, das heisst verbaut worden ist, gewaltig. Meine Eltern feierten dort 1941 eine dreifache Soldatenhochzeit

während dem Aktivdienst. Das ist damals ein verschlafenes Dorf gewesen.

Das Hochmoor von Rothenturm ist beeindruckend in seiner Grösse. Bald erreichten wir Sattel und das Informationszentrum Morgarten beim Letziturm.



Dort erwarteten uns zwei Führer, Herr Marty und Herr Stockmaier. Die beiden Herren glänzten mit ihrem Wissen und wussten unendlich viel zu erzählen. Es hätte sicher noch für Stunden gereicht, wenn nicht die Magen geknurrte und der Zeitplan gedrängt hätte. Ein Wort noch zu Herrn Marty, in dessen Gruppe ich war. Er ist ein 83-jähriger Sekundarlehrer und vitaler Kenner der Materie. Wie lebhaft und mit Mimik und Gestik begleitet man



Geschichte erzählen konnte.... Ich als Lehrer könnte ihm noch jetzt zuhören und applaudieren. Hoffentlich darf er das noch Jahre so machen!

Bald erreichten wir den Ägerisee und das Hotel Eierhals, die einzige Berufsfischerei am Ägerisee.



Felchenfilets standen auf dem Speiseplan oder alternativ Schweinsfilet im Speckmantel. Natürlich wäre das Essen auf der Terrasse schön gewesen, der Sonnenstand war jedoch ungünstig dazu, so verblieben wir halt im Saal. Etwas laut war es schon, bevor der Salat und bald darauf das Essen die Kaumuskeln anregten und die Sätze kürzer werden liess. Wie schnell die Zeit verging. Die Auflösung des Wettbewerbs nach vorherigem Googlen und mit allseitigem Schulterklopfen für ausgezeichnetes Eidgenossen-Wissen war ein kurzer Programmpunkt.

Um genau halb vier Uhr legte das Schiff an und ab, es suchte sich jedes einen Platz irgendwo unten, oben oder hinten. Etwas

heiss oder schön angenehm luftig tuckerten wir rund um den See und erreichten dann fast eine Stunde später und mit schönen Ausblicken bereichert Unterägeri. Unsere beiden Chauffeure Konrad Tellenbach und Simon Häfelfinger nahmen uns in Empfang. Es ging auf den Heimweg mit einer Seenfahrt. Den Zugersee liessen wir links liegen, am Baldeggersee und Hallwilersee vorbei sahen wir bald auch schon in der Ferne das Schloss Lenzburg und die Agglomeration von Aarau. Den Rest habt ihr sicher schon am Anfang gelesen.

Vielen Dank an Siegi Zuber und Peter Kistler. Von ihnen stammen die Fotos.



So, wieder ein Jahr wird vergehen bis zur nächsten Reise, voraussichtlich am 28. August 2025, die in Gedanken schon langsam am Entstehen ist, über die ich euch dann aber sicher an der nächsten GV 2025 Genauerer erzählen kann. So viel sei versprochen, wir geben uns alle Mühe, einen tollen Tag vorzubereiten.







QvL Vereinsreise 2024 zum Ägerisee



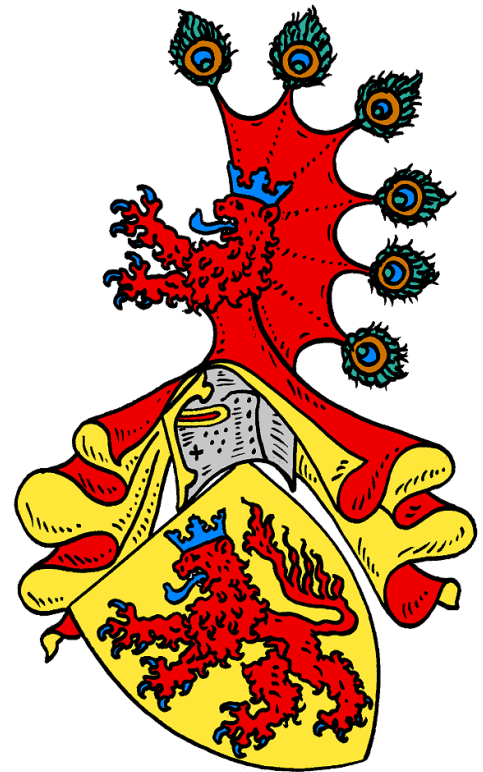
Wettbewerb:
Welche 10 rote Fakten sind falsch?

Die Schlacht bei Morgarten: Ein Meilenstein der Schweizer Geschichte

In der Zentralschweiz schrieb sich am 15. November **1515 (1315)** Geschichte. In der Schlacht am Morgarten besiegten die Eidgenossen unter der Führung der **Berner (Schwyzer)** ein zahlenmäßig weit überlegenes **habsburgisches** Heer. Dieser Sieg war ein Meilenstein in der Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft und festigte den Bund der freien Länder.

Vorboten des Konflikts:

Lange gärten der Konflikt zwischen den Eidgenossen und den **Bayern (Habsburgern)**. Streitigkeiten um Landrechte des



Klosters **Mariastein (Einsiedeln)** und die Unterstützung des rivalisierenden Thron-kandidaten Ludwig des Bayern im Streit um die heilige **römische** Kaiserkrone brachten die Situation zum Kochen. Als der **Italiener (Habsburger)** Herzog Leopold von Österreich, Bruder des unterlegenen Habsburgers Friedrich des Schönen, die Schwyzer zu unterwerfen versuchte, kam es zum offenen Bruch.
Stammwappen der Habsburger (oben)

Die Schlacht:

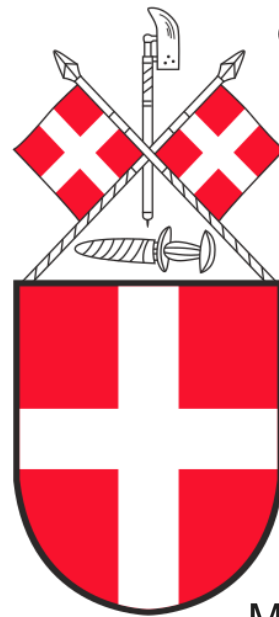
Am Morgarten, einem engen Tal am **Zugersee (Ägerisee)**, stellten sich die Eidgenossen dem **habsburgischen** Heer entgegen. Geschickt nutzten sie das Gelände zu ihrem Vorteil und lockten die **Ritter** in einen Hinterhalt. In einem blutigen und erbitterten Kampf gelang es ihnen, die zahlenmäßig **unterlegenen (überlegenen)** Habsburger zu besiegen und Herzog Ludwig in die Flucht zu schlagen.

Der Morgartenbrief und die Folgen:

Der Sieg am Morgarten stärkte das Selbstbewusstsein der Eidgenossen und bekräftigte ihren Willen zur Unabhängigkeit. Im Morgartenbrief vom 9. Dezember **1291 (1315)** bekräftigten die Schwyzer, **Unterwaldner** und **Luzerner (Urner)** ihren Bund und schworen einander ewigen Beistand. Die Schlacht hatte weitreichende Folgen: Die Habsburger Macht in der Region wurde **gefestigt (geschmälert)**, und die Eidgenossenschaft konnte sich in den folgenden Jahren weiter ausdehnen.

Symbol der Freiheit:

Im **19. Jahrhundert** wurde die Schlacht am Morgarten zum Symbol des nationalen Widerstands gegen Fremdherrschaft. Die Schweizer sahen sich in den Eidgenossen der Morgartenschlacht gespiegelt und die Schlacht wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Schweizer **Identität**. Noch heute



erinnert Morgarten an den Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, der die Schweiz zu dem Land gemacht hat, das es heute ist.

Fazit:

Die Schlacht am Morgarten war ein **Wendepunkt** in der Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Sie bewies die Stärke und den **Zusammenhalt** der Eidgenossen und trug zur Festigung ihrer **Unabhängigkeit** bei. Die Schlacht ist bis heute ein Symbol für Freiheit und Selbstbestimmung und ein wichtiger Teil des Schweizerischen Nationalbewusstseins.